

Stadtgeschichte: Goslar wächst im 19. Jahrhundert

Goslar. Beim fünften Vortrag zu elf Jahrhunderten Goslarer Stadtgeschichte hat Historiker Martin Stöber in der Vorwoche im Kulturmarktplatz einen ebenso informativen wie unterhaltsamen Überblick zu Goslar im 19. Jahrhundert gegeben. Er zeigte anhand von drei zeitlichen Querschnitten Rahmenbedingungen und Entwicklungen der Stadtgeschichte auf.

Einen Schwerpunkt legte der Hannoveraner auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts – einer Zeit, die sich in der Forschung weiterhin im Schatten des glänzenderen Goslarer Mittelalters befindet. Die Zeit um 1800 charakterisierte Stöber, der seine Ausführungen mit historischen Fotografien aus dem Stadtarchiv bebilderte, als sozial und wirtschaftlich stabil. Von den 5000 Einwohnern waren etwa die Hälfte Handwerker, daneben gab es nur eine kleine Ober- und Unterschicht. Fließendes Wasser stellte eine wichtige Basis für das Gewerbe dar. Gose und Abzucht lieferten Energie für Säge-, Öl-, Farb- und Schleifmühlen. Den Bergbau erschwerten die stark schwankenden Preise für Blei.

Neues Lager und die Bahn

Einen zweiten Querschnitt bildete das Jahr 1866. Inzwischen lebten etwa 3000 Menschen mehr in Goslar. Die Entdeckung des „Neuen Lagers“ am Rammselsberg 1859 war ein Glücksfall für den Bergbau. Der Eisenbahn-Anschluss beendete 1866 die verkehrstechnische Randlage der Stadt. Der Anschluss des Königreichs Hannover an Preußen 1866 gab Goslar einen Modernisierungsschub, nicht zuletzt durch den Wegfall bisheriger Zollgrenzen.

Im dritten Teil warf Stöber, der durchgängig frei sprach, einen Blick auf Goslar um 1900. Auf der Basis der lokalen Ressourcen hatten sich in der nun circa 12.000 Einwohner zählenden Stadt weitere Betriebe wie das Bleiwerk und die Greif-Werke angesiedelt. Andere wie die Firma Borchers expandierten. Zeitgleich mit der Rohstoff- und Chemiebranche wuchsen aber Probleme mit der Umweltverschmutzung, die bereits das mittelalterliche und frühneuzeitliche Goslar kannte.



Martin Stöber

Preußen und die Pfalz

Nach 1871 prägten Industriebetriebe Teile der Stadt, gleichzeitig nahm in Goslar und im Reich die Wertschätzung für die Architektur des Mittelalters zu. Besonders die lange vernachlässigte Kaiserpfalz, die unter preußischer Regie aufwendig restauriert wurde, bildete ein wichtiges symbolisches Scharnier zwischen altem und neuem Kaiserreich. Das malerische Stadtbild zog zunehmend Touristen nach Goslar.

Teile der Stadtbefestigung wurden touristisch umgenutzt. So entstand etwa das Hotel Achtermann am Rosentor. Gleichzeitig wurde Goslar zu einer Stadt der Pensionäre. Villen am Steinberg und am Georgenberg wurden gebaut. Kräuterdoktor Friedrich Lampe brachte zusätzlich jährlich etwa tausend Kurpatienten nach Goslar. Die Vortragsreihe von Geschichtsverein und Fachbereich Kultur wird bereits am morgigen Mittwoch um 18 Uhr fortgesetzt. Goslars Geschichtsprästräger Dr. Peter Schyga spricht im Raum Arcachon des Kulturmarktplatzes über „Das lange 20. Jahrhundert: Brüche und Kontinuitäten in der Stadtgesellschaft“.

red

Goslarsche Zeitung vom 04.10.2022